

Das aktuelle Interview

## Peter Zilvar – „Esperantisto de la Jaro 2007“

Die Redaktion von „Ondo de Esperanto“ ruft ihre Leser jedes Jahr auf, eine Persönlichkeit aus der Esperanto-Bewegung zum „Esperantisto de la Jaro“ zu wählen. 2007 fiel die Wahl auf Peter Zilvar, den Gründer und Leiter des „Interkultura Centro Herzberg“.



*Herr Zilvar, was war Ihr erster Gedanke, als Sie von der Wahl zum „Esperantisto de la Jaro“ erfahren haben?*

„Habe ich das wirklich verdient?“ Normalerweise bekommen bekannte Dichter und Autoren diese Auszeichnung. Ich sehe mich nicht als Esperantist, der vielleicht eher von der Hoffnung lebt; sondern als ständiger Esperanto-Aktiver oder Freund des Esperanto.

*Einer der ausschlaggebenden Gründe für die Entscheidung der Wähler war sicher, dass sich die Stadt Herzberg den Namenszusatz – oder Titel – „die Esperanto-Stadt“ gegeben hat, was großenteils auf Ihr Engagement zurückgeht. War das Ihr größter bisheriger Erfolg in der Arbeit für die Verbreitung von Esperanto?*

Sicher, aber Herzberg als offizielle Esperanto-Stadt steht ja wiederum erst am Anfang einer einzigartigen und hoffentlich nachhaltigen breitgefächerten Entwicklungschance.

Ich muss allerdings fairerweise sagen, dass schon vor mir – in den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts – der wohl aktivste deutsche Esperantist, der Eisenbahner Joachim Gießner, sich sehr für unsere Sache engagiert hatte. Messbare Erfolge sind keine Momentaufnahmen; sondern stellen sich erst nach Jahrzehnten harter täglicher Arbeit auf verschiedenen Gebieten ein – in diesem Falle für Esperanto.

Ich freue mich, dass viele namhafte Aktive unserer Sprachbewegung die strategische Bedeutung Herzbergs als Esperanto-Stadt zu schätzen wissen. Der Dank gebührt auch unserem aufgeschlossenen Vereinsvorstand, den

Herzberger Politikern und unserem engagierten Bürgermeister Gerhard Walter. Sicher ist die kontinuierliche Arbeit für Esperanto – gerade auch als noch neues Bildungszentrum des D.E.B. – neben vielen weiteren ständigen Aufgaben positiv aufgefallen.

*Ihr Hauptwerk ist der Aufbau und der Betrieb des „Interkultura Centro Herzberg“. Wie läuft das Zentrum?*

Das kann man kaum mit wenigen Sätzen beschreiben. In erster Linie sind wir in Herzberg für Esperanto-Kurse – unter anderem an den örtlichen Schulen – zuständig. Weiterbildungsseminare für künftige Esperanto-Fachleute bis hin zur Ausbildung von Esperanto-Lehrern des D.E.B. mit Prüfungsangeboten finden hier in regelmäßigen Zeitabständen statt. Auch eine große Fachbibliothek mit über 6000 Fachbüchern und einer großen Sammlung von Videos, CDS und DVDs sowie einem beachtlichen Archiv kann bei uns jederzeit nach Terminabsprache benutzt werden. Hier arbeiten ständig Mitarbeiter aus der Region und häufig auch „Volontuloj“ aus Italien, Litauen und Ungarn.

Für fachliche Auskünfte stehen Zsófia Kóródy, die sich seit einigen Jahren sehr für unser Deutsches Esperanto-Zentrum engagiert, und ich zur Verfügung. Seit 2005 ist hier in Herzberg auch die Filiale für Weiterbildung und Kultur des Deutschen Esperanto-Bundes angesiedelt. Das ist auch für Herzberg – die Esperanto-Stadt besonders wichtig.

*Welches große Ziel haben Sie noch nicht erreicht?*

Es wäre schön, wenn wir zusammen

mit der deutschen und weltweiten Esperanto-Bewegung in den nächsten Jahren eine einzigartige lebendige Esperanto-Modellstadt schaffen könnten. Esperanto im Umfeld des täglichen Lebens: vom Unterricht im Kindergarten bis zum Altersheim, mit eigener Radiostation, Buchverlag, ständigem Kulturleben, vielen Kursen, Weiterbildung, internationalen Gästen, zweisprachigen Beschilderungen, Speisekarten, usw. Das wird auch den deutschen und internationalen Massenmedien auffallen. Endlich wird Esperanto ständig Flagge zeigen können. Es wäre schön, wenn kompetente und engagierte Esperanto-Fachleute sich in unserer schönen Stadt niederlassen würden.

Wenn viele Touristen, Kurs- und Seminarteilnehmer kommen und Informationen über die Esperanto-Stadt als Modellstadt in den Massenmedien erscheinen, wird auch die Stadt Herzberg, die viel gegeben hat und gibt, wieder etwas zurückbekommen.

*Was machen Sie, wenn Sie sich mal nicht mit Esperanto beschäftigen?*

Wegen des großen Arbeitspensums kommt das leider nicht oft vor. Beispielsweise habe ich Häuser und Gärten zu versorgen. Der Garten mit Obstbäumen und einer Terrasse mit winterharten Kakteen bereitet mir viel Freude.

Gern würde ich auch etwas als Fachjournalist für Wirtschaftsgeschichte tätig sein, da ich seit Jahrzehnten viele Dinge sammle, darunter historische Wertpapiere und Firmenrechnungen und alte Harz-Ansichtskarten.

Wenn die Aufgaben auf mehrere Schultern verteilt sind, werde ich auch wieder mehr Zeit für meine Hobbys finden.